

Herkunft, Idee und Bedeutung Europas – Geographische und ethnologische Abgrenzungen



Abb.1 Größte Ausdehnung des römischen Reichs – unter Kaiser Trajan 117 n. Chr.

Verfasser: Benjamin Kurt Manfred Schuler

Matrikelnummer: 0802044

Studienkennzahl: A 190 338 350

Universität Wien
Universitätsring (Dr. – Karl – Lueger – Ring) 1

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Didaktischer Kommentar und Begründung der Textauswahl.....	3
I. Einführung in den Themenbereich.....	5
II. Schulbuchseiten	
1. Europa als geographische Größe.....	8
2. Die Germanen und ihre Lebensweise.....	10
III. Aufgabenstellungen für die mündliche Matura	
1. Mündliche Reifeprüfung für das sechsjährige Latein – geographische Abgrenzung.....	12
2. Mündliche Reifeprüfung für das sechsjährige Latein – ethnologische Abgrenzung.....	14
IV. Lösungsvorschläge der Schulbuchseiten	
1. Europa als geographische Größe.....	16
2. Die Germanen und ihre Lebensweise.....	18
V. Lösungsvorschläge der Aufgabenstellungen für die mündliche Matura	
1. Geographische Abgrenzung.....	20
2. Ethnologische Abgrenzung.....	22
Literaturverzeichnis.....	24

Didaktischer Kommentar und Begründung der Textauswahl

Im aktuellen Schuljahr 2014/ 2015 ist es nun endlich soweit: nach einem sehr holprigen Start mit etlichen Pleiten, Pech und Pannen seitens des Ministeriums und der darauf folgenden Verschiebung der Zentralmatura um ein Jahr nach hinten wird heuer der erste Jahrgang nach der neuen, kompetenzorientierten Reifeprüfung in Latein die Matura ablegen. Die vorliegende Arbeit soll dazu einen Überblick bieten und gleichzeitig auch ein Exempel dafür sein, wie die Unterrichtsmaterialien gestaltet werden, auf welche Art und Weise die Prüfungsfragen gestellt werden und schlussendlich wie die dazugehörigen Lösungen ausschauen können. Bevor ich mich jedoch der eigentlichen Arbeit selbst widmen werde, möchte ich an dieser Stelle zuerst auf ein paar grundsätzliche Neuerungen eingehen und diese etwas genauer ausführen:

Der Lehrplan aus Latein und Griechisch ist neuestens in der Lektürephase modulbezogen. Die Module wiederum lassen sich in mehrere Themenbereiche unterteilen, die schulautonom festgelegt werden, der so genannte „Themenpool“. Zur Matura müssen dann von der Lehrperson zwei kompetenzorientierte Aufgabenstellungen zu jedem dieser modulbezogenen Themenbereiche erstellt werden. Der Schüler hingegen zieht dann bei der mündlichen Reifeprüfung per Zufallsprinzip zwei Fragestellungen, wovon er (ähnlich wie früher) eine lösen und beantworten muss. Weiters ist anzumerken, dass jede Aufgabenstellung zwischen vier und sechs Fragen beinhaltet, wobei ein Teil auf „Reproduktion“, d.h. im Unterricht behandelte Inhalte können wiedergegeben bzw. bereits übersetzte lateinische Texte vom Schüler paraphrasiert werden, ein weiterer auf „Transfer“ und der letzte auf „Reflexion und Problemlösung“ abzielt. Die Transferleistung wiederum hat zum Ziel, dass Zusammenhänge zwischen dem Ausgangstext und dem deutschen Vergleichsmedium (Text, Bild, Karikatur, etc.) erklärt, Sachverhalte verknüpft und Materialien analysiert werden können, während die Reflexion und Problemlösung die Aufgabe hat, dass der Schüler an diesem Punkt der mündlichen Reifeprüfung Probleme erörtert, Hypothesen entwickelt oder aber auch die eigene Urteilsbildung reflektieren kann. Alle drei Kompetenzen müssen bei der Aufgabenstellung mit mindestens einer, maximal zwei Leitfragen berücksichtigt werden. Hinsichtlich der Benotung ist Folgendes zu beachten: wird ausschließlich der reproduktive Teil beantwortet, so kann sich der Schüler maximal auf ein „Befriedigend“ einstellen, erst das Lösen der Transfer- und Reflexionsaufgaben öffnet die Türe in Richtung „Gut“ und „Sehr Gut“.¹

¹ BMBF (Hrsg.): Die kompetenzorientierte Reifeprüfung – Latein und Griechisch. Wien 04/2014, S. 8-16

Zusätzliche Unterschiede lassen sich ebenfalls in der Textgrundlage für sechsjähriges und vierjähriges Latein feststellen: die so genannte Kurzform umfasst insgesamt 18 Themenbereiche (d.h. 36 auszuarbeitende Aufgabenstellungen für die Lehrperson) mit einem Umfang von 3000 – 4000 lateinischen Wörtern, dem sechsjährigen Latein bzw. der Langform liegen 24 Themenbereiche (entspricht 48 Aufgabenstellungen) zugrunde, die bekannte Texte im Ausmaß von 4000 – 5000 lateinischen Worten beinhalten.²

Nun aber zur vorliegenden Fachdidaktikarbeit zurück: der Aufbau orientiert sich sehr stark daran, auf welche Weise die Materialien später in der Schule mit Hinblick auf die neue Reifeprüfung im Idealfall gestaltet werden sollten. Auf der einen Seite wird man Maturabeispiele finden, die exakt nach dem bereits oben beschriebenen Muster erstellt wurden, andererseits habe ich versucht, die notwendigen Lernunterlagen und Materialien samt den dazugehörigen Arbeitsaufgaben, die allesamt als Voraussetzung für die nachfolgenden Maturaaufgaben angesehen werden können, gemäß den Anforderungen eines kompetenzorientierten Unterrichts zu gestalten. Alle Aufgaben sind stets auf den Textausschnitt bezogen, der vorher übersetzt werden sollte, und wurden unter Beachtung der Richtlinien des BMUKK bzw. BMBF gestaltet und erstellt.

Konkret wird hier das Modul „Herkunft, Idee und Bedeutung Europas“ bzw. dessen Themenbereich „Geographische und ethnologische Abgrenzungen“ ausgearbeitet. Im ersten Teil versuchte ich, den geographische Aspekt mithilfe einer Beschreibung von Pomponius Mela (1. Jhdt. n. Chr.) näher zu erläutern. Gerade in Hinblick auf die kürzlich erfolgte Annexion der Krim durch Russland und in Zeiten des Schengenabkommens und der Europäischen Union ein äußerst spannendes Thema. Der zweite Teil widmet sich der ethnologischen Abgrenzung, wobei ich hier den Germanenexkurs von Caesar (1. Jhdt. v. Chr.) als Beispiel herangezogen habe. Einerseits aus dem Grund, weil Caesar wegen seiner einfachen und klaren Sprache (der Wortschatz beschränkt sich auf etwa 1300 Wörter) ein Standardautor für die Anfangslektüre im schulischen Lateinunterricht ist, andererseits bietet diese Thematik den großen Vorteil, auch modulübergreifend unterrichtet zu werden bzw. erleichtert sie den Übergang zu nachfolgenden Themenbereichen (u.a. „Der Mensch in seinem Alltag“, „Politik und Gesellschaft“, „Rhetorik, Propaganda, Manipulation“ oder auch „Begegnung und Umgang mit dem Fremden“). Aber auch hier können mit den Schülern die Gefahren und Auswirkungen sowie eine Übertragung von damals auf heute ausführlich besprochen und erörtert werden.

² BMBF (Hrsg.): Die kompetenzorientierte Reifeprüfung – Latein und Griechisch. Wien 04/2014, S. 14

I. Einführung in den Themenbereich

Europa

Der Ursprung des Namen **Europas** dürfte wahrscheinlich im semitischen Wort *ereb*, was so viel wie Abend bedeutet, liegen. Charakteristisch für den Kontinent ist die Tatsache, dass er als einziger Erdteil nicht rundherum von Wasser umgeben ist. Damals wie heute ist die Grenzziehung zwischen Europa und Asien viel diskutiert und heftig umstritten, es existiert bis zum heutigen Tag keine völkerrechtliche Definition dieser Grenze, deshalb wird auch oft von „Eurasien“ gesprochen. Bereits im 8. vorchristlichen Jahrhundert, der Zeit des griechischen Dichters **Homer**, war Europa eine gängige geographische Bezeichnung, allerdings nur für das griechische Festland im Gegensatz zu Peloponnes und den Inseln (vgl. Homerischer „Hymnus an Apoll“).



Abb.2 Milesische Weltkarte (nach Anaximander und Hekataios von Milet, um 510 v. Chr.)

Knapp 200 Jahre später kannte der Geograph **Hekataios von Milet** zwei Erdteile, Europa und Asien, die durch den Fluss Phasis von einander getrennt wurden. Der dritte Kontinent der Antike, Afrika, war dabei noch ein Teil Asiens; weiters bezeichnete er als Europa die nördliche Hälfte der bekannten Welt, die als Scheibe vom Ringstrom, dem so genannten okeanós (lat. *océanus*, gr. *Ὠκεανός*) umflossen wurde. Erst ab dem Historiker **Herodot** (5. Jhdt. v. Chr.), der es als Libyen bezeichnete, war es als vollwertiger und eigener Kontinent anerkannt. Derselbe sah Europa noch als den größten Erdteil, so ist die Erdkarte des **Eratosthenes** (3. Jhdt. v. Chr.) schon wesentlich genauer. Das Bild schließlich, das **Ptolemaeus** im 2. Jhdt. v. Chr. von der Welt zeichnete, kommt dank dem wissenschaftlichen Interesse der Griechen unserer Vorstellung schon recht nahe, da es stetig verbessert und verfeinert wurde und die Größenverhältnisse der einzelnen Landmassen in der Erdkarte schon viel präziser erfasst wurden.^{3 4}

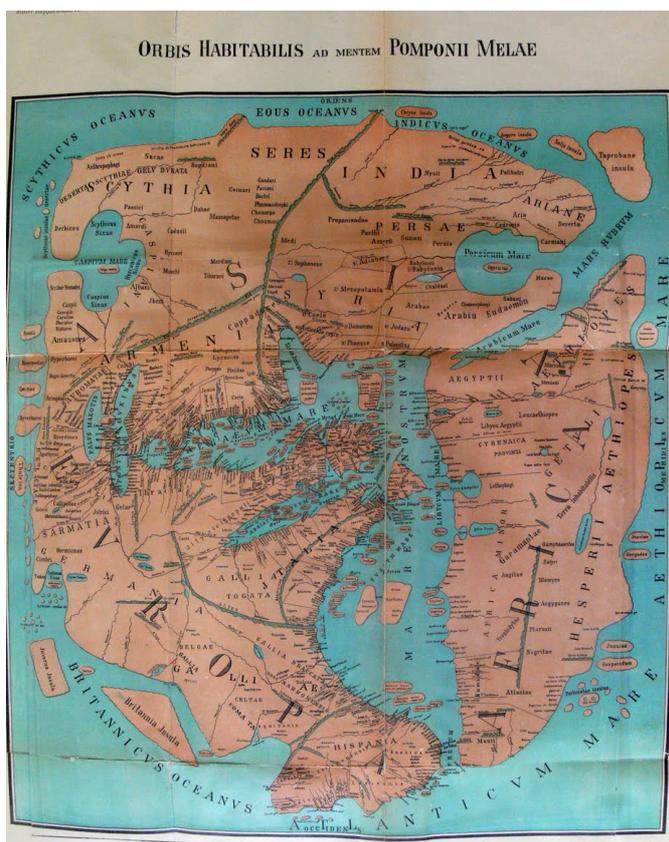
³ Gschwandtner, Helfried (Hrsg.) / Grobauer, Franz-Joseph / Widhalm-Kupferschmidt, Wilhelmine: EUROPA. Wien 2005, S. 17

⁴ Rinner, Werner: EUROPA – Herkunft, Idee und Bedeutung im Spiegel lateinischer Texte. Wien 2005, S. 17-18

Pomponius Mela...

Viel ist über den Autor **Pomponius Mela** leider nicht bekannt, und die wenigen vorhandenen Informationen müssen wir seinem Werk entnehmen: Mela wahrscheinlich stammte aus dem südspanischen **Tingentera**, einer heute unbekanntenen Stadt nahe Gibraltar, die ursprünglich von den Phöniziern gegründet worden sein dürfte. Während seine Lebensdaten unbekannt sind, kann durchaus gesagt werden, dass sich der Geograph und Kosmograph seiner Heimat sehr verbunden fühlte und dieser **Lokalpatriotismus** öfters in seinem Werk auch zum Vorschein kommt; beispielsweise, wenn er von seinem Land Spanien samt allen Vorzügen schwärmt oder in der Tatsache, dass seine „Kreuzfahrt durch die Alte Welt“ nicht im caput mundi, der Hauptstadt Rom, beginnt, sondern eben bei der nahe gelegenen Meerenge, zu welcher er schlussendlich dann auch wieder zurückkehrt.⁵

...sein Werk „*De chorographia libri tres / Cosmographia sive De situ orbis*“



Den Buchtitel können wir dem Werk selbst nicht entnehmen, ältere Handschriften deuten auf „*De chorographia*“ (Beschreibung der Regionen)“, jüngere Codices dagegen eher auf „*De situ orbis*“ hin. Anders jedoch lässt sich die Entstehungszeit besser durch Angaben innerhalb des Werks datieren: er spielt auf den Britannienfeldzug von Kaiser Claudius an, dies lässt auf das Jahr **43. n. Chr.** (oder 44. n. Chr.) schließen, somit ist es das älteste geographische Werk, das auf Latein geschrieben wurde und zudem bis ins Zeitalter der Entdeckungen nachwirkte.⁶

Abb.3 Weltkarte nach Pomponius Mela

Von vielen Gelehrten wurde es auch noch Jahrhunderte später sehr geschätzt, weil viele Orte zum ersten Mal erwähnt werden, z.B. Taunus, Trier, Main, Bodensee oder auch Skandinavien.

⁵ Brodersen, Kai: Pomponius Mela – Kreuzfahrt durch die alte Welt. Darmstadt 1994, S.1

⁶ Ebenda, S. 1-2

Gaius Iulius Caesar...

Gaius Iulius Caesar lebte im Rom des ersten vorchristlichen Jahrhunderts (**100 – 44 v. Chr.**) und war eine äußerst vielfältige Persönlichkeit: Staatsmann, Feldherr und auch Autor. Er stammte aus der einflussreichen Familie der Julier, durchlief die Ämterlaufbahn (den so genannten „cursus honorum“) und bildete gemeinsam mit Crassus und Pompeius das **1. Triumvirat**, das ihm 59 v. Chr. zum Konsulat verhalf. In weiterer Folge war er Prokonsul in Illyrien und Gallia Cis- und Transalpina; von dort aus sollte er im Zeitraum 58-51 v. Chr. ganz Gallien bis zum Rhein erobern. Im Anschluss daran (49-45 v.Chr.) kam es zum **Römischen Bürgerkrieg** mit seinem Ex-Mitstreiter Pompeius und dessen Anhängern, die dabei vernichtend geschlagen wurden. Von nun an hatte Caesar die Alleinherrschaft und war dadurch federführend am Ende der Römischen Republik beteiligt und trug maßgeblich zur späteren Umwandlung in ein Kaiserreich bei. Denn er ernannte sich zum Diktator auf Lebenszeit, starb schlussendlich dann aber im Zuge eines **Attentats**, welches durch eine Gruppe von **Verschwörern** während einer Senatssitzung auf ihn verübt worden war. Nach seinem gewaltsamen Tod folgte ihm sein Großneffe und (testamentarisch verfügter) Adoptivsohn Oktavian, der spätere Kaiser Augustus, an der Spitze des Staates nach.

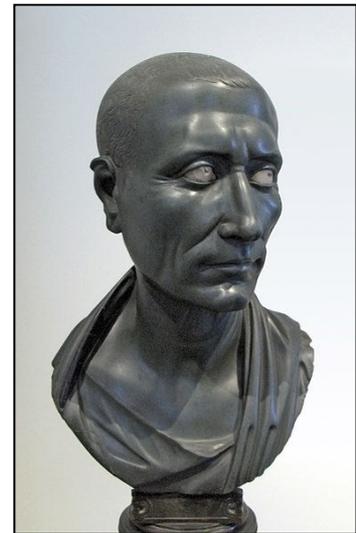


Abb.4 „Grüner Caesar“,
frühes 1. Jhdt. n. Chr., Antikensammlung Berlin

... sein Werk „Commentarii de bello Gallico“

Caesar verfasste über seinen Feldzug in Gallien (58-51/50 v. Chr.) einen Bericht, der offiziell als „*Commentarii de bello Gallico*“ bezeichnet wird. In seinem Werk beschreibt er auf anschauliche Art und Weise die Schlachten und Intrigen während der ersten sieben von neun Jahren, in denen er die gallischen Stämme, die Widerstand leisteten, vernichtete. Interessant sind zudem die zahlreichen Anmerkungen zu den Lebensverhältnissen der Gallier, Germanen und Britannier. Als Grundlage dienten ihm die jährlich abgefassten Berichte an den Senat; sein Werk besteht insgesamt aus 7 Büchern, das fälschlicherweise oft dazugezählte achte Buch stammt von vom hochrangigen Offizier bzw. persönlichen Sekretär Aulus Hirtius, der dadurch die Lücke zwischen Gallischem Krieg und Römischem Bürgerkrieg („*De bello civili*“) schließen wollte. Zweifelsfrei ist dieses Werk die Hauptquelle seiner Feldzüge, jedoch durch starke Eigeninteressen des Autors beeinflusst und somit historisch nicht ganz unproblematisch.

II. Schulbuchseiten

Europa als geographische Größe

(Mela 1, 15 u. 18f gek. – 98 W.)

Der Geograph Pomponius Mela beschreibt in seinem Werk „De chorographia libri tres“ oder „Cosmographia sive De situ orbis“ die damals bekannte Welt, dabei versucht er unter anderem, Europa geographisch zu definieren und abzugrenzen:

- 1 Europa terminos habet ab oriente Tanain^{a/1} et Maeotida^{b/2} et Pontum, a meridie reliqua nostri maris, ab occidente Atlanticum, a septemtrione Britannicum³ oceanum. [...]
Gentium prima est Scythia^c [...]; a Tanai in media⁴ ferme⁵ Pontici⁶ lateris, hinc in Aegaei partem pertinet Thracia; huic Macedonia adiungitur. Tum Graecia prominet⁷ Aegaeumque ab Ionio mari dirimit⁸. Hadriatici⁹ latus Illyris^d occupat. Inter ipsum Hadriaticum et Tuscum^e Italia procurrit¹⁰. In Tusco intimo Gallia est, ultra Hispania. Haec in occidentem diuque etiam ad septemtrionem diversis frontibus vergit¹¹. Deinde rursus Gallia est longe et a nostris litoribus hucusque permissa¹². Ab ea Germani^f ad Sarmatas^g porriguntur¹³, illi ad Asiam.

1 **Tanain:** griech. Akk.

2 **Maeotida:** griech. Akk.

3 **Britannicus,** -a, -um = bei Britannien

4 **in media** (Akk. n. Pl.) = bis zur Mitte

5 **ferme = fere**

6 **Ponticus,** -a, -um = des Pontus

7 **promineo** 2 = hervorragen

8 **dirimo** 3, diremi, diremptum = trennen

9 Ergänze den entsprechenden Fall von **mare**

10 **procurro** 3, procurri, procursum = hinauslaufen

11 **vergo** 3, versi, - = sich neigen

12 **permissus,** -a, -um = ausgedehnt

13 **porrigo** 3, porrexi, -rectum = Passiv → sich erstrecken

a) Tanais, Tanais m. (I-Dekl.) = Don (Fluss in der Ukraine)

b) Maeotis, Maeotidis f. = Asowsches Meer (Nebenmeer des Schwarzen Meeres)

c) Scythia, Scythiae f. = Skythien (heutige Ukraine)

d) Illyris, Illyridis f. = Illyrien (heutiges Dalmatien bzw. Albanien)

e) Tuscum <mare> n. = Tyrrhenisches Meer (an der Westseite Italiens)

f) Germani, Germanorum m. Pl. = Germanen

g) Sarmatae, Sarmatarum m. Pl. = Sarmaten (Volk in Osteuropa)

1) Fasse den Inhalt kurz mit eigenen Worten zusammen!

2) Sammle sieben Begriffe, die zum Wortfeld „Regionen“ passen!

Zeile	Begriff

3) Wahr oder falsch?

	WAHR	FALSCH
Italien befindet sich zwischen dem Tyrrenischen Meer und dem Schwarzen Meer.		
Die Germanen sind ein Nachbarvolk der Sarmaten.		
Griechenland trennt nicht die Ägäis vom Ionischen Meer.		

4) Stelle folgenden Textabschnitt dem Ausgangstext gegenüber! Welche Gemeinsamkeiten kannst du zwischen den zwei Auszügen finden?

Isidor, Etymologiae 14,4,2-3

Europa autem... incipit a flumine Tanai descendens ad occasum per septentrionalem Oceanum usque in fines Hispaniae; cuius pars orientalis et meridiana a Ponto consurgens tota mari Magno coniungitur et in insulas Gades finitur. Prima Europae regio Scythia inferior, quae a Maeotidis paludibus incipiens inter Danubium et Oceanum septentrionalem usque ad Germaniam porrigitur; quae terra generaliter propter barbaras gentes, quibus inhabitatur, Barbarica dicitur. (62 W.)

5) In welchen Fremd- und Lehnwörtern leben heute die vier Begriffe der Himmelsrichtungen im Deutschen und in den romanischen Sprachen weiter?

lateinisches Grundwort	Bedeutung	Sprache	Fremd-/Lehnwort
septentriones, -um (m.)	Norden		
oriens, orientis (m.)	Osten		
meridies, meridiei (m.)	Süden		
occidens, occidentis (m.)	Westen		

Die Germanen und ihre Lebensweise

(C. Iulius Caesar, Commentarii de bello Gallico 6, 21-22, gek. – 151 W.)

In seinem berühmten Werk „Commentarii de bello Gallico“ berichtet der Staatsmann und Feldherr Gaius Iulius Caesar vor allem über den Gallischen Krieg, dennoch findet sich im sechsten Buch ein sehr interessanter Exkurs über die Lebensweisen des fremden Volkes:

1 Germanorum vita omnis in venationibus atque in studiis
rei militaris¹ consistit [...]. Qui² diutissime impuberes³
permanserunt, maximam inter suos ferunt laudem: hoc
ali staturam, ali vires nervosque confirmari putant. Intra
5 annum vero vicesimum feminae notitiam habuisse in
turpissimis habent rebus⁴; cuius rei nulla est occultatio,
quod et promiscue in fluminibus perluuntur et pellibus
aut parvis renonum tegumentis⁵ utuntur magna corporis
parte nuda. Agriculturae non student, maiorque pars
10 eorum victus⁶ in lacte, caseo, carne consistit. Neque
quisquam agri modum certum aut fines habet proprios;
sed magistratus ac principes in annos singulos⁷ gentibus
cognationibusque⁸ hominum, quique una coierunt⁹,
quantum et quo loco visum est agri, attribuunt atque anno
post¹⁰ alio transire cogunt. Eius rei multas adferunt
15 causas: ne adsidua consuetudine capti studium belli
gerendi agricultura commutent; ne latos fines parare
studeant, potentioresque humiliores¹¹ possessionibus
expellant; ne accuratius ad frigora atque aestus vitandos
aedificent; ne qua oriatur pecuniae cupiditas, qua ex re
20 factiones dissensionesque nascuntur; [...]

1 **studia rei militaris** =
kriegerische Unternehmungen
2 **qui** = ii, qui
3 **impubes** (Gen. impuberis) =
(geschlechtlich) unreif

4 **in turpissimis rebus habere** =
zu den schimpflichsten Dingen
zählen

5 **renonum tegumen** =
Bedeckung
aus Fellstücken

6 **victus**, victus m. = Nahrung

7 **in annos singulos** = für jeweils
ein Jahr

8 **cognatio**, cognationis f. = Sippe

9 **quique una coierunt** = und
andere(n) Zusammenschlüsse(n)

10 **anno post** = im Jahr darauf

11 **potentiores humiliores** =
Mächtigere (Subj.) weniger
Mächtige

1) Fasse den Inhalt kurz mit eigenen Worten zusammen!

2) In welche Abschnitte kann der Text unterteilt werden? Gib jeder Passage eine Überschrift!

Zeile(n)	Abschnitt / Titel

3) Erkläre die Verwendung der hier im Ausgangstext vorkommenden Indefinitpronomina „(neque) quisquam“ und „(ne)qua“!

Zeile	Textzitat	Gebrauch	Übersetzung
10	(neque) quisquam		
20	(ne) qua		

4) Könnte man hier bei Cäsar von einer frühen Form des Kommunismus sprechen? Wodurch wird bei den Germanen der „soziale Friede“ aufrechterhalten?

5) Stelle dir folgende Situation vor: du kommst gerade von einer 3 Monate andauernden Exkursion aus dem Weltall zurück und bist dort auf ein bei uns auf der Erde unbekanntes Volk gestoßen! Schreibe einen Zeitungsartikel (200 Wörter, +/- 10%), in welchem du den Lesern diese Lebewesen näher beschreibst (Kleidung, Essgewohnheiten, Lebensstil,...)!



Abb.5 Aliens

III. Aufgabenstellungen für die mündliche Matura

Aufgabenstellung für die mündliche Reifeprüfung (Beispiel für das sechsjährige Latein)

Modul: Herkunft, Idee und Bedeutung Europas

Themenbereich: Geographische und ethnologische Abgrenzungen

Arbeitsaufträge

1. Paraphrasieren Sie den Inhalt des Ausgangstextes!
2. Nennen Sie fünf Gewässer, die im Ausgangstext zur geographischen Abgrenzung verwendet werden!
3. Analysieren Sie den Aufbau des Ausgangstextes! Lässt sich irgendein Muster erkennen?
4. Stellen Sie Ausgangstext und Vergleichsmedium gegenüber! Inwieweit sind die Angaben von Pomponius Mela korrekt?
5. Nach welchen anderen Kriterien könnten noch Abgrenzungen getroffen werden? Erläutern Sie ihre Überlegungen anhand von Europa!
6. Problematisieren Sie das im Ausgangstext und Vergleichsmedium aufgeworfene Thema „geographische Abgrenzung“ vor dem Hintergrund der modernen Lebenswelt! Sind geographische Grenzen im Zeitalter von Schengenabkommen und Europäischer Union noch zeitgemäß?

Ausgangstext: Pomponius Mela 1,15 und 18f. gek.

Europa terminos habet ab oriente Tanain et Maeotida et Pontum, a meridie reliqua nostri maris, ab occidente Atlanticum, a septemtrione Britannicum oceanum. [...]

Gentium prima est Scythia [...]; a Tanai in media ferme Pontici lateris, hinc in Aegaei partem pertinens Thracia; huic Macedonia adiungitur. Tum Graecia prominet Aegaeumque ab Ionio mari dirimit. Hadriatici latus Illyris occupat. Inter ipsum Hadriaticum et Tuscum Italia procurrit. In Tusco intimo Gallia est, ultra Hispania. Haec in occidentem diuque etiam ad septemtrionem diversis frontibus vergit. [...] Ab ea Germani ad Sarmatas porriguntur, illi ad Asiam. (87 W.)

Vergleichsmedium:



Abb.6 Karte von Südeuropa

Aufgabenstellung für die mündliche Reifeprüfung (Beispiel für das sechsjährige Latein)

Modul: Herkunft, Idee und Bedeutung Europas

Themenbereich: Geographische und ethnologische Abgrenzungen

Arbeitsaufträge

1. Paraphrasieren Sie den Inhalt des Ausgangstextes!
2. Nennen Sie drei Themenfelder, die im Ausgangstext beschrieben werden!
3. Welches Detail fasziniert Cäsar am germanischen Lebensstil? Analysieren Sie den Ausgangstext auf Punkte, in welchen die Germanen seiner Meinung nach den Römern überlegen sind!
4. Stellen Sie Ausgangstext und Vergleichstext gegenüber! Welche Parallelen weisen die Beschreibungen von Caesar und Tacitus auf? Gibt es auch Unterschiede?
5. Tacitus widmet dem Thema „Bildung und Erziehung“ den größten Teil des Vergleichstextes! Was möchte er Ihrer Meinung nach damit bezwecken?
6. Problematisieren Sie das im Ausgangstext und Vergleichstext aufgeworfene Thema „ethnologische Abgrenzung“ vor dem Hintergrund der modernen Lebenswelt! Existieren heute noch ähnliche Unterscheidungsmerkmale und welche Gefahren bzw. Risiken könnten solche Abgrenzungen für das Zusammenleben darstellen?

Ausgangstext: C. Iulius Caesar, Commentarii de bello Gallico 6, 21-22, gekürzt

Germanorum vita omnis in venationibus atque in studiis rei militaris consistit. Qui diutissime impuberes permanserunt, maximam inter suos ferunt laudem: hoc ali staturam, ali vires nervosque confirmari putant. Intra annum vero vicesimum feminae notitiam habuisse in turpissimis habent rebus; cuius rei nulla est occultatio, quod et promiscue in fluminibus perluuntur et pellibus aut parvis renonum tegumentis utuntur magna corporis parte nuda. Agriculturae non student, maiorque pars eorum victus in lacte, caseo, carne consistit. Neque quisquam agri modum certum aut fines habet proprios; **(82 W.)**

Vergleichsmedium: P. Cornelius Tacitus, Germania 17 und 20, gekürzt

Tegumen omnibus sagum fibula aut, si desit, spina consertum: cetera intecti totos dies iuxta focum atque ignem agunt. Locupletissimi veste distinguuntur, non fluitante, sicut Sarmatae ac Parthi, sed stricta et singulos artus exprimente. Gerunt et ferarum pelles, proximi ripae neglegenter, posteriores exquisitius, ut quibus nullus per commercia cultus. [...] Nec alius feminis quam viris habitus. [...]

In omni domo [liberi] nudi ac sordidi in hos artus, in haec corpora, quae miramur, excrescunt. Sua quemque mater uberibus alit, nec ancillis ac nutricibus delegantur. Dominum ac servum nullis educationis deliciis dignoscas: inter eadem pecora, in eadem humo degunt, donec aetas separet ingenuos, virtus agnoscat. Sera iuvenum venus, eoque inexhausta pubertas. Nec virgines festinantur, eadem iuventa, similis proceritas: pares validaeque miscentur, ac robora parentum liberi referunt.

Übersetzung:

Körperbedeckung ist für alle ein Wollmantel, der mit einer Spange oder, wenn sie fehlt, durch einen Dorn zusammengehalten wird: im Übrigen verbringen sie ganze Tage unbedeckt dicht am Herd und Feuer. Die Wohlhabendsten unterscheiden sich durch ihre Kleidung, die nicht wallt, wie bei den Sarmaten und den Parthern, sondern eng anliegt und die einzelnen Gliedmaßen hervorhebt. Sie tragen auch Tierfelle, diejenigen nahe des (Rhein-) Ufers nachlässig, die entfernter wohnen, erlesener, da sie keine Kleidung durch die Handelsbeziehungen haben. Die Frauen haben keine andere Kleidung als die Männer.

In jedem Haus wachsen sie [Kinder] nackt und schmutzig zu diesen Gliedmaßen, zu diesen Leibern heran, die wir bewundern. Jeden nährt die eigene Mutter an ihrer Brust, und sie werden keinen Mägden und Ammen überantwortet. Herr und Knecht lassen sich nicht an der Weichlichkeit der Erziehung unterscheiden: inmitten derselben Haustiere, auf demselben Boden leben sie, bis das Alter die Freigeborenen absondert, die Tapferkeit sie anerkennt. Erst spät genießen die jungen Männer die Liebe, und deshalb ist ihre Jugendkraft unerschöpft. Auch mit den Jungfrauen beeilt man sich nicht. Gleich ist die Jugendfrische, ähnlich der hohe Wuchs. Gleichartig und in voller Kraft paaren sie sich, und die Kinder spiegeln die Kernhaftigkeit der Eltern wider. (199 W.)

IV. Lösungen der Schulbuchseiten

Europa als geographische Größe

(Mela 1, 15 u. 18f gek.)

Übersetzung⁷: Europa hat als Grenzsteine im Osten den Tanais (den Don), die Mäotis (das Asowsche Meer) und den Pontus (das Schwarze Meer), im Süden die übrigen Teile Unseres Meeres (des Mittelmeers), im Westen den Atlantischen, im Norden den Britannischen Ozean (den Ärmelkanal). [...]

Von den Stammesgebieten ist das erste Skythien [...]; vom Don bis etwa zur Mitte der Seite des Schwarzen Meeres, von hier aus erstreckt sich in Richtung des Ägäischen Meeres Thrakien; dem schließt sich Makedonien an. Dann ragt Griechenland hervor und trennt die Ägäis vom Ionischen Meer. Eine Seite des Adriatischen Meeres nimmt Illyrien ein. Zwischen eben diesem Adriatischen Meer und dem Tuskischen (dem Tyrrhenischen) läuft Italien hinaus. Am innersten Winkel des Tuskischen Meeres (des Tyrrhenischen Meeres) liegt Gallien, jenseits davon Spanien. Dieses hat verschieden ausgerichtete Außenseiten: es neigt sich sowohl nach Westen aus, auch lange nach Norden. Danach folgt wieder Gallien auf lange Entfernung und von den Küsten Unseres Meeres (des Mittelmeeres) bis hierhin ausgedehnt. Von hier erstrecken sich die Germanen bis zu den Sarmaten, diese dann bis nach Asien.

1) *Fasse den Inhalt kurz mit eigenen Worten zusammen!*

z.B. Europa hat im Osten den Don, das Asowsche Meer und das Schwarze Meer als Abgrenzung gegenüber Asien, im Süden hingegen wird es durch das Mittelmeer von Afrika getrennt; der Atlantik wiederum bildet die westliche Begrenzung und im Norden schlussendlich kann der Ärmelkanal als natürliche Grenze angesehen werden. Ganz im Osten ist Skythien das erste Stammesgebiet, welches vom Don bis zum Schwarzen Meer reicht, dort benachbart liegt Thrakien, das sich wiederum Richtung Ägäis erstreckt und an Makedonien angrenzt. Schlussendlich teilt dann Griechenland die Ägäis vom Ionischen Meer. Die östliche Seite der Adria nimmt Illyrien ein, zwischen der Adria und dem Tyrrhenischem Meer liegt eine Halbinsel, Italien. Auf dem Gebiet nördlich des Tyrrhenischen Meeres befindet sich Gallien, westlichen davon Spanien. Dieses dehnt sich in den Westen und nach Norden hin aus, wo es wiederum an Gallien grenzt, das vom Mittelmeer bis weit in den Norden reicht. Dort siedeln die Germanen bis zum Gebiet der Sarmaten, die sich bis nach Asien ausdehnen.

2) *Sammele sieben Begriffe, die zum Wortfeld „Regionen“ passen!*

Zeile	Begriff
4	Scythia (Skythien = heutige Ukraine)
6	Thracia (Thrakien = heutiges Bulgarien)
6	Macedonia (Makedonien = heutiges Mazedonien)
6	Graecia (heutiges Griechenland)
8	Illyris (Illyrien = heutiges Kroatien & Albanien)
9	Italia (heutiges Italien)

⁷ Brodersen, Kai: Pomponius Mela – Kreuzfahrt durch die alte Welt. Darmstadt 1994, S.38-41

10	Gallia (Gallien = heutiges Frankreich)
10	Hispania (heutiges Spanien)

(insgesamt 8 Begriffe im Text)

3) Wahr oder falsch?

	WAHR	FALSCH
Italien befindet sich zwischen dem Tyrrenischen Meer und dem Schwarzen Meer.		x
Die Germanen sind ein Nachbarvolk der Sarmaten.	x	
Griechenland trennt nicht die Ägäis vom Ionischen Meer.		x

4) Stelle folgenden Textabschnitt dem Ausgangstext gegenüber! Welche Gemeinsamkeiten kannst du zwischen den zwei Auszügen finden?

z.B. Genauso wie bei Pomponius Mela beginnt Isidor von Sevilla seine Beschreibung von Europa im Osten, beim Fluss Tanais (Don). In weiterer Folge schreibt er ebenfalls vom Schwarzen Meer und dem Mittelmeer, die jeweils die östliche bzw. die südliche Grenze bilden. Die Beschreibungen stimmen ebenso in der Tatsache überein, dass zuerst Skythien (bzw. das niedere Skythien), ein Stammesland ganz im Osten in der Nähe der Mäotis (Asowsches Meer bzw. dessen Sümpfe), angeführt wird.

[Unterschiede können in der Art und Weise der Beschreibung ausgemacht werden: Isidor von Sevilla ist hier viel genauer, beispielsweise nennt er als westliches Ende Europas die Inseln von Gades, heute besser unter dem Namen „Isla de San Fernando bzw. Isla de San León“ vor der spanischen Küstenstadt Cádiz bekannt. Bei ihm wird der Kontinent im Norden auch von der Nordsee, und nicht durch den Ärmelkanal, begrenzt; weiters ist auffällig, dass die Lage und Ausdehnung viel detaillierter geschildert wird: beginnend bei den mäotischen Sümpfen reicht das Stammesland, zwischen Donau und Nordsee eingebettet, bis zu den Germanen, dessen Land aufgrund der dort siedelnden Völker auch barbarisch genannt wird.]

5) In welchen Fremd- und Lehnwörtern leben heute die vier Begriffe der Himmelsrichtungen im Deutschen, Englischen und in den romanischen Sprachen weiter?

lateinisches Grundwort	Bedeutung	Sprache	Fremd-/Lehnwort
septemtriones, -um (m.)	Norden	F / E / I	septentrional (F), septentrión (E), settentrione (I),
oriens, orientis (m.)	Osten	D / GB / F / E / I / P	Orient (D), Orient (GB), orient (F), oriente (E), oriente (I), oriente (P)
meridies, meridiei (m.)	Süden	D / GB / F / E / I / P	Meridian (D), meridian (GB), méridien (F), meridiano (E), meridione (I), meridiano (P)
occidens, occidentis (m.)	Westen	D / GB / F / E / I / P	Okzident (D), Occident (GB), occident (F), occidente (E), occidente (I), ocidente (P)

(Auswahl)

Die Germanen und ihre Lebensweise

(C. Julius Caesar, Commentarii de bello Gallico 6, 21-22, gek.)

Übersetzung⁸: Das ganze Leben der Germanen besteht in Jagd und kriegerischem Treiben. [...] Wer am längsten keusch bleibt, erntet bei ihnen den höchsten Ruhm: sie glauben, dass dadurch der Wuchs gefördert wird, die Kräfte wachsen und die Muskeln gestärkt werden. Vor dem 20. Lebensjahr Umgang mit einer Frau zu haben, halten sie für die größte Schande. Dabei gibt es in dieser Beziehung kein Verheimlichen, weil man in den Flüssen gemeinsam badet und nur Felle oder kleine Pelzüberwürfe trägt, wobei ein großer Teil des Körpers unbedeckt bleibt.

Ackerbau betreiben sie nicht sonderlich eifrig, und der größere Teil ihrer Nahrung besteht aus Milch, Käse und Fleisch. Keiner hat einen abgegrenzten Grundbesitz oder eigene Felder; sondern die Behörden und Fürsten teilen immer für ein Jahr den Sippen und Geschlechtern und anderen Genossenschaften so viel Acker und an der Stelle zu, wie sie für gut befanden, und zwingen sie, ein Jahr später anderswohin zu ziehen. Hierfür führen sie viele Gründe an: sie sollen nicht, durch anhaltende Gewohnheit verleitet, das Kriegshandwerk gegen den Ackerbau eintauschen, sollen nicht danach streben, große Ländereien sich anzueignen, und die Mächtigeren sollen nicht die Schwächeren aus ihrem Besitz vertreiben. Sie sollen ferner nicht mit zu großem Bedacht Häuser als Schutz gegen Kälte und Hitze bauen. Es soll auch keine Geldgier groß werden, die Quelle von Parteiungen und Spaltungen.

[Boden- und Moorfundamente erschlossen eine beachtliche germanische Kultur (Schmiede-, Webkunst usw.), die Cäsar unbekannt war. Neben den von Cäsar genannten Nahrungsmitteln war natürlich das Korn, in Fladen gebacken und als Brei zubereitet, Hauptnahrungsmittel]

1) *Fasse den Inhalt kurz mit eigenen Worten zusammen!*

z.B. Die Germanen widmen einen Großteil ihres Lebens der Jagd und in weiterer Folge auch dem Krieg. Unter ihnen ist es gewöhnlich, sehr lange keusch und enthaltsam zu leben: ihrer Meinung nach soll dieses Verhalten das Wachstum fördern und Kräfte sowie Muskeln dadurch gestärkt werden; Beziehungen mit Frauen vor dem 20. Lebensjahr sind verpönt. Im Umgang miteinander gibt es ansonsten kein Tabu, dabei gehört das gemeinsame Bad von Burschen und Mädchen in den Flüssen genauso dazu, wobei der meiste Teil des Körpers unbedeckt ist (ansonsten auch nur durch Felle und kleine Pelzüberwürfe). Ackerbau wird von den Germanen nicht sonderlich oft betrieben, da sie keinen Grundbesitz und eigene Felder haben; sie ernähren sich stattdessen lieber von Milch, Käse und Fleisch. Die Oberen teilen den einzelnen Familien jährlich so viel Ackerland zu, wie sie für richtig erachten, im Jahr darauf müssen sie dann umziehen und die Anbauflächen wechseln. Dafür werden oft folgende Gründe angeführt: die Kriegskunst soll nicht verlernt und gegen den sesshaften Ackerbau eingetauscht werden, zudem soll nicht eine größere Anzahl an Grundbesitz angehäuft werden bzw. die Stärkeren die Schwächeren nicht vertreiben. Weiters wird das Ziel verfolgt, dass keine festen Behausungen errichtet werden und auch die Geldgier, die Wurzel allen Übels, unterdrückt wird.

2) *In welche Abschnitte kann der Text unterteilt werden? Gib jeder Passage eine Überschrift!*

Zeile(n)	Abschnitt / Titel
1-2	1. Abschnitt: Einleitung
2-9	2. Abschnitt: Pubertät

⁸ Dorminger, Georg (Hrsg.): C. Julius Caesar - Bellum Gallicum / C. Julius Caesar - Gallische Krieg. München 1981, S. 272-275

9-10	3. Abschnitt: Ernährung
10-15	4. Abschnitt: Feldvergabe
15-21	5. Abschnitt: Gründe für sozialen Frieden

3) Erkläre die Verwendung der hier im Ausgangstext vorkommenden Indefinitpronomina „(neque) quisquam“ und „(ne)qua“!

Zeile	Textzitat	Gebrauch	Übersetzung
10	(neque) quisquam	verneint, oft mit vix / sine / Komparativ + quam	und nicht jemand / und niemand
20	(ne) qua	von aliqua → nach si, nisi, num, ne ubi und cum fällt der „ali-“, um!	nicht irgendein / jemand / etwas

4) Könnte man hier bei Cäsar von einer frühen Form des Kommunismus sprechen? Wodurch wird bei den Germanen der „soziale Friede“ aufrechterhalten?

z.B. Die Beschreibungen der nomadischen Lebensweise, des Agrarkommunismus sowie auch der untergeordneten Rolle des Ackerbaus können nicht auf persönliche Erlebnisse von Caesar zurückgeführt werden, sondern beruhen zumeist auf allgemeinen philosophischen Ansätzen und Theorien über die Lebensformen auf einem sehr niedrigen Niveau; geschichtlich betrachtet sind diese Zustände aber keinesfalls haltbar. Caesar selbst, aber auch Tacitus in seinem Werk *Germania*, berichten über den wichtigen und zentralen Stellenwert des Ackerbaus (vgl. De bello Gallico IV 1,2: Feldbau bei den Usipetern und Tencterern). Der Agrarkommunismus projiziert utopische Zustände in menschliche Frühzeiten, denn laut Poseidonios gab es früher keinen Privatbesitz. Die Behauptung, die Germanen seien Nomaden gewesen, ist jedoch falsch; sie dürfte durch den jedes Jahr wiederkehrenden Wechsel der Anbauflächen entstanden sein.⁹

Zur Sicherung des „sozialen Friedens“ kann zuerst die ständige Beschäftigung der Germanen mit der Jagd, aber auch durch kriegerische Auseinandersetzungen, angeführt werden. Zentraler Punkt hierbei ist aber der vorher schon ausgeführte „Agrarkommunismus“: niemand hatte Grundbesitz oder gar eigene Felder. Jahr für Jahr wurden diese nach dem Ermessen der Fürsten neu zugeteilt, einerseits sollte dadurch die Konzentration auf die agrarische Tätigkeit vermieden werden und andererseits waren die Mächtigeren und die Schwächeren auf diese Weise völlig gleichgestellt bzw. materialistische und auf Privatbesitz zielende Bestrebungen sowie eine gewisse Geldgier wurden unterdrückt und konnten gar nicht erst entstehen.

5) Stelle dir folgende Situation vor: du kommst gerade von einer 3 Monate andauernden Exkursion aus dem Weltall zurück und bist dort auf ein bei uns auf der Erde unbekanntes Volk gestoßen! Schreibe einen Zeitungsartikel (200 Wörter, +/- 10%), in welchem du den Lesern diese Lebewesen näher beschreibst (Kleidung, Essgewohnheiten, Lebensstil,...)!



Abb.5 Aliens

⁹ Siebenborn, Elmar: Interpretationen und Unterrichtsvorschläge zu Caesars „Bellum Gallicum“. Göttingen 1995, S.76

V. Lösungen der Maturaaufgabenstellungen

Arbeitsaufträge

1. Paraphrasieren Sie den Inhalt des Ausgangstextes!
2. Nennen Sie fünf Gewässer, die im Ausgangstext zur geographischen Abgrenzung verwendet werden!
3. Analysieren Sie den Aufbau des Ausgangstextes! Lässt sich irgendein Muster erkennen?
4. Stellen Sie Ausgangstext und Vergleichsmedium gegenüber! Inwieweit sind die Angaben von Pomponius Mela korrekt?
5. Nach welchen anderen Kriterien könnten noch Abgrenzungen getroffen werden? Erläutern Sie ihre Überlegungen anhand von Europa!
6. Problematisieren Sie das im Ausgangstext und Vergleichsmedium aufgeworfene Thema „geographische Abgrenzung“ vor dem Hintergrund der modernen Lebenswelt! Sind geographische Grenzen im Zeitalter von Schengenabkommen und Europäischer Union noch zeitgemäß?

1) z.B. Europa hat im Osten den Don, das Asowsche Meer und das Schwarze Meer als Abgrenzung gegenüber Asien, im Süden hingegen wird es durch das Mittelmeer von Afrika getrennt; der Atlantik wiederum bildet die westliche Begrenzung und im Norden schlussendlich kann der Ärmelkanal als natürliche Grenze angesehen werden. Ganz im Osten ist Skythien das erste Stammesgebiet, welches vom Don bis zum Schwarzen Meer reicht, dort benachbart liegt Thrakien, das sich wiederum Richtung Ägäis erstreckt und an Makedonien angrenzt. Schlussendlich teilt dann Griechenland die Ägäis vom Ionischen Meer. Die östliche Seite der Adria nimmt Illyrien ein, zwischen der Adria und dem Tyrrhenischen Meer liegt eine Halbinsel, Italien. Auf dem Gebiet nördlich des Tyrrhenischen Meeres befindet sich Gallien, westlichen davon Spanien. Dieses dehnt sich in den Westen und nach Norden hin aus. Dort siedeln die Germanen bis zum Gebiet der Sarmaten, die sich bis nach Asien ausdehnen.

2) z.B. Don / Asowsches Meer / Schwarzes Meer (Osten), Mittelmeer (Süden), Atlantik (Westen) + zusätzlich noch der Ärmelkanal (Norden)

3) z.B. Ja, der Text hat zwei gut erkennbare Muster: erstens beginnt die Beschreibung stets im Osten Europas und dreht sich dann im Uhrzeigersinn weiter nach Süden und geht über Westen hin nach Norden, um letztendlich wieder zum Ausgangsort (Osten) zurückzukehren. Zweitens lässt sich ebenfalls sehr gut erkennen, dass der Autor, Pomponius Mela, von außen nach innen bzw. vom Allgemeinen ins Detail geht, oder anders formuliert: anfangs steckt er die Außengrenzen Europas mit Hilfe von Flüssen, Meeren und anderen Gewässern ab. Als nächsten Schritt beginnt er mit der Aufzählung der unterschiedlichen Stammesgebiete und Regionen in bereits erwähnter Reihenfolge (O-S-W-N-O), wobei er geographisch Aspekte und Nachbarschaften berücksichtigt und auch gekonnt einbezieht.

4) z.B. Wenn mit Hilfsmitteln wie Atlas, Radar oder ähnlichem heutzutage die Angaben von Pomponius Mela verglichen werden, so wird man feststellen können, dass seine Beschreibungen durchaus präzise sind: die Grenzen im Süden (Mittelmeer) und Westen (Atlantik) sind unverändert, als östliche Abgrenzung zu Asien hin dient heutzutage das Schwarze Meer immer noch, einzig Don & Asowsches Meer wurden durch den Ural ersetzt und im Norden, durch die Entdeckung Skandinaviens, ist aktuell das Nordpolarmeer der Grenzstein. Der Don fließt in das Asowsche Meer, das wiederum ist ein Nebenmeer des Schwarzen Meeres. Die Bezeichnungen der Stammesländer jedoch treffen heutzutage nur noch bedingt zu: Skythien entspricht heute großteils der Ukraine, Thrakien kann mit Bulgarien identifiziert werden (ein kleiner, gleichnamiger Teil liegt im europäischen Teil der Türkei), um die Bezeichnung „Makedonien“ streiten sich Mazedonien und Griechenland (dort trägt eine nördliche Grenzregion ebenfalls noch diesen Namen), aus Illyrien wurden die Länder Kroatien und Albanien auf dem Westbalkan, Gallien (Frankreich) und Hispania (Spanien) sind weniger schwer auszumachen. Die Zusammensetzung bzw. Anordnung sind aber, damals wie heute, im Großen und Ganzen ident.

5) z.B. Geographische Abgrenzungen sind nur ein Aspekt, unter dem Europa eingeteilt werden kann. Weitere Möglichkeiten wären: Ost-West (ehemaliger Eiserner Vorhang), soziale Abgrenzung (arm/reich), religiöse Abgrenzung (katholisch/evangelisch/orthodox/...), klimatische Abgrenzung (warm/kalt), sprachliche Abgrenzung (romanische/germanisch/...), politische Abgrenzung (Demokratie/Monarchie oder EU/EFTA), kulturelle Abgrenzung (Südländer/Nordländer), kulinarische Abgrenzung etc.

6) z.B. Wie das deutsche Lehnwort „Grenze“ (stammt ursprünglich aus dem altslawischen bzw. vom altpolnischen Wort *granica* = Grenze) schon ausdrückt, ist damit meist das Ende eines Raumes und somit ein Trennwert, eine Trennlinie oder eine Trennfläche gemeint. Was früher sehr einfach bestimmt werden konnte, oft auch nach dem „Schwarz-Weiß“ / „Gut-Böse“ Schema, ist heutzutage oftmals nicht mehr so eindeutig zu trennen oder aber die Übergänge werden fließender. „Geographische Abgrenzungen“ sind, wenn man aktuell Europa betrachtet, zum Gutteil administrative Abgrenzungen, damit Länder leichter verwaltet werden können. In anderen Erdteilen hingegen kann ein umstrittener Grenzverlauf Kriege entfachen und ganze Regionen ins Chaos stürzen. Um auf die oben angesprochenen Begriffe „Schengenabkommen“ und „Europäische Union“ zurückzukommen: durch das innereuropäische Abkommen über die Reisefreiheit sind Grenzen quasi obsolet geworden; sie stehen zwar faktisch auf dem Papier, haben aber keinen größeren Stellenwert bzw. stellen kein größeres Hindernis mehr dar. Die Europäische Union geht nochmals einen Schritt weiter, denn einer ihrer wichtigsten Grundpfeiler ist der freie Binnenmarkt, der allen EU-Bürgern vier ganz besondere Freiheiten ermöglicht, nämlich den freien Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr.

Arbeitsaufträge

1. Paraphrasieren Sie den Inhalt des Ausgangstextes!
2. Nennen Sie drei Themenfelder, die im Ausgangstext beschrieben werden!
3. Welches Detail fasziniert Cäsar am germanischen Lebensstil? Analysieren Sie den Ausgangstext auf Punkte, in welchen die Germanen seiner Meinung nach den Römern überlegen sind!
4. Stellen Sie Ausgangstext und Vergleichstext gegenüber! Welche Parallelen weisen die Beschreibungen von Caesar und Tacitus auf? Gibt es auch Unterschiede?
5. Tacitus widmet dem Thema „Bildung und Erziehung“ den größten Teil des Vergleichstextes! Was möchte er Ihrer Meinung nach damit bezwecken?
6. Problematisieren Sie das im Ausgangstext und Vergleichstext aufgeworfene Thema „ethnologische Abgrenzung“ vor dem Hintergrund der modernen Lebenswelt! Existieren heute noch ähnliche Unterscheidungsmerkmale und welche Gefahren bzw. Risiken könnten solche Abgrenzungen für das Zusammenleben darstellen?

1) z.B. Die Germanen widmen einen Großteil ihres Lebens der Jagd und in weiterer Folge auch dem Krieg. Unter ihnen ist es gewöhnlich, sehr lange keusch und enthaltsam zu leben: ihrer Meinung nach soll dieses Verhalten das Wachstum fördern und Kräfte sowie Muskeln stärken; Beziehungen mit Frauen vor dem 20. Lebensjahr sind verpönt. Im Umgang miteinander gibt es ansonsten kein Tabu, dabei gehört das gemeinsame Bad von Burschen und Mädchen in den Flüssen genauso dazu, wobei der meiste Teil des Körpers unbedeckt ist (ansonsten auch nur durch Felle und kleine Pelzüberwürfe). Ackerbau wird von den Germanen nicht sonderlich oft betrieben, da sie keinen Grundbesitz und eigene Felder haben; sie ernähren sich stattdessen lieber von Milch, Käse und Fleisch.

2) z.B. Krieg, Sexualmoral, Ernährung, Landbau, Eigentum, Standesordnung, Wohnen,...

3) z.B. Einen Aspekt, den Caesar sichtlich zu faszinieren scheint, ist die Tatsache, dass die Germanen, im Gegensatz zu den Römern, einen einfachen, wenig bindenden und verpflichtenden Naturkult kennen, anders als die philosophischen und magisch-mystischen Gedanken und Rituale der Römer oder auch Gallier. Opferhandlungen bilden nicht den Kern des Alltagslebens, vielmehr wird der Fokus auf Jagd und Kriege gelegt. Der Ursprung ihrer Moralvorstellungen liegt nicht in irgendwelchen religiösen Normen oder Vorstellungen, nein ganz im Gegenteil, die Wurzeln sind natürliche Enthaltensamkeit und Abhärtung, durch hartes Leben und kriegerisches Treiben geschult. Ein anderes Thema, das den Autoren und Feldherrn auch noch sichtlich beeindruckt haben dürfte, ist der fehlende Privatbesitz. Bei den Römern wurde nach kriegerischen Auseinandersetzungen den Veteranen meist ein Stück Land zugeteilt, das sie als Bauern bewirtschaften durften. Bei den Germanen scheint das System hingegen ganz anders aufgebaut zu sein: die obere Schicht unternimmt alles, damit sich keine unterschiedlichen Gruppierungen herausbilden, ein typisches Symptom des politisch-gesellschaftlichen Alltags der Römer. Stattdessen scheinen alle germanischen Bemühungen nur ein einziges Ziel zu haben: jederzeit kriegsbereit zu sein und die militärischen Kräfte zu erhalten bzw. zu fördern und zu vermehren. Im Gegensatz dazu kann durch die späteren Verweichlichungstendenzen Roms dort die militärische Moral nur noch durch religiöse sowie philosophische Argumente künstlich am Leben gehalten werden.

4) z.B. Eine Parallele, die gleich zu Beginn des Textes ins Auge springt, ist das Tragen von Fellen; bei Caesar werden die Felle zwar nur beim Bad im Fluss getragen, Tacitus macht aus der Not eine Tugend, denn andere Kleidung gibt es mangels Handelsbeziehungen nicht. Die Nacktheit wird bei beiden thematisiert. Eine weitere Gemeinsamkeit ist die sexuelle Enthaltbarkeit samt ihrer positiven Folgen: bei Caesar kommt es zum Umgang mit Frauen ab dem 20. Lebensjahr, bei Tacitus recht spät, ohne Nennung eines genauen Zeitpunktes. Positiv wirkt sich dieser Umstand aber auf den Körperwuchs und die Kraft aus, denn die Germanen werden von den Römern bzgl. ihrer Körpergröße und ihrer Manneskraft (Frauen wie Männer) gleichsam bewundert und gefürchtet.

Unterschiede der zwei Germanenexkurse lassen sich aber ebenfalls ausmachen: Caesar erwähnt die Jagd und die Kriegsvorbereitungen als zentralen Lebensinhalt, zudem führt er ihre Essgewohnheiten und Lebensmittel an. Zuletzt geht er auch noch auf den fehlenden Grundbesitz und der daraus resultierenden geringen Affinität zum Ackerbau ein. Tacitus setzt hingegen ganz andere Schwerpunkte: er legt großen Wert darauf, die Kleidung der Menschen in allen Einzelheiten zu beschreiben. Der nächste zentrale Punkt, dem er sich widmet, ist die (Aus-)Bildung der jungen Germanen, ihre harte Erziehung zuhause und das positive Ergebnis dessen. Caesar war der Erste, der Unterschiede zwischen Galliern und Germanen sah.

(→ 9 n. Chr. – Schlacht im Teutoburger Wald)

5) z.B. Ich denke, durch die Fokussierung auf die Themen „Bildung und Erziehung“ möchte Tacitus an seinem eigenen Volk und den römischen Verhältnissen Kritik üben: bei den Germanen werden die Kinder durch die Brust ihrer eigenen Mütter genährt, bei den Römern hingegen hat sich der Trend durchgesetzt, dass sich irgendwelche Mägde und Ammen um den Nachwuchs kümmern und ihn großziehen. Ein weiterer Pluspunkt in den Augen von Tacitus ist das Zusammenleben aller Kinder im Haus; es erfolgt bei den Germanen keine Trennung und Unterteilung zwischen Herren und Sklaven, wie es bei den Römern der Fall war. Positiv wird in diesem Zusammenhang auch die Enthaltbarkeit dargestellt: die Germanen als Gegenbild seiner Landsleute, eine nicht dekadente und korrupte Gesellschaft. Oftmals wird in diesem Zusammenhang auch von der „Sittenspiegeltheorie“ gesprochen, die besagt, dass Tacitus die Absicht verfolgte, den Römern ihre Taten, gleichsam einem Spiegel, vor Augen zu halten.

6) z.B. Die Bedeutung und Häufigkeit ethnologischer Abgrenzungen ist heute glücklicherweise, verglichen mit vorherigen Jahrhunderten, nur noch gering, aber immer noch präsent. Einen Höhepunkt lässt sich sicherlich im 19. Jahrhundert im Zuge der Kolonialisierungen und des Imperialismus ausmachen. Damals blühte die „Wissenschaft“ der Völkerbeschreibungen und es wurden stets Unterschiede zwischen der eigenen Bevölkerung und den neuen, unbekanntem Menschen festgestellt, meist jedoch wurden Zweite marginalisiert und als primitiv dargestellt. Die ethnologische Abgrenzung birgt somit meist das Risiko, Völker in gewisse Schubladen einzuordnen und andere Menschen als minderwertig zu betrachten. Als trauriger Höhepunkt kann hier sicherlich die NS-Zeit angeführt werden, wo wir auch schon bei den Gefahren dieser Abgrenzung wären: damals sahen sich die Deutschen als „Herrscherrasse“, die alle anderen Völker Europas zu dominieren vermochte. Dies ging soweit, dass gewisse Volksgruppen als „unwertes Leben“ eingestuft wurden. Tacitus' *Germania* spielte als Handschrift für die nationalsozialistische Propaganda eine nicht unerhebliche Rolle dabei: immerhin verwiesen die Nazis bei jeder Gelegenheit auf die Größe und den Körperbau der Deutschen; weiters wurde der Tatsache, dass Mütter bei Tacitus ihre eigenen Kinder säugten, durch Mutterkreuze sowie Parolen à la „Frauen gehören hinter den Herd“ Rechnung getragen. Durch diszipliniertes Training und Drill wurde in der Erziehung ebenso darauf geachtet, dass es zu keiner Verweichlichung der Jugendlichen kam.

Literaturverzeichnis

Bildquellen

→ Abb.1 Die größte Ausdehnung des römischen Reichs – unter Kaiser Trajan 117 n. Chr.
<http://www.mariecurie-d.de/facher/latein/unterricht/grammatik-2/zeitleiste-romisches-reich/>
(24.11.2014)

→ Abb.2 Milesische Weltkarte
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Weltkarte_hekataios.gif (27.2.2015)

→ Abb.3 Weltkarte nach Pomponius Mela
<http://www.freebase.com/m/0bwx082> (27.2.2015)

→ Abb.4 „Grüner Caesar“, Antikensammlung Berlin
http://de.wikipedia.org/wiki/Gr%C3%BCner_Caesar#mediaviewer/File:Caesar-Altes-Museum-Berlin.jpg (28.2.2015)

→ Abb.5 Aliens
<http://www.livescience.com/19360-humans-discover-aliens.html> (2.2.2015)

→ Abb.6 Karte von Südeuropa
https://www.welt-atlas.de/karte_von_s%C3%BCdeuropa_0-9005 (2.2.2015)

Internetquellen

* Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.): *Die kompetenzorientierte Reifeprüfung – Latein und Griechisch*. Wien 12/2012
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21679/reifepruefung_ahs_lflg.pdf (3.11.2013)

* Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hrsg.): *Die kompetenzorientierte Reifeprüfung – Latein und Griechisch*. Wien 04/2014
https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung_ahs_lflg_21679.pdf?4k21fw
(28.2.2015)

Schulbücher

* Grobauer, Franz-Joseph / Gschwandtner, Helfried / Widhalm-Kupferschmidt, Wilhelmine: *EXPRESSIS VERBIS – Eine Reise durch die Welt des Latein*. Graz 2012

* Gschwandtner, Helfried (Hrsg.) / Grobauer, Franz-Joseph / Widhalm-Kupferschmidt, Wilhelmine: *EUROPA*. Wien 2005

* Klug / Kurz / Zins: *LEGE et INTELLEGE. Lateinische Textsammlung (Teil 1) für den Unterricht in der 7. und 8. Klasse (Kurzform: vierjähriges Latein)*. Wien 2009

* Rinner, Werner: *EUROPA – Herkunft, Idee und Bedeutung im Spiegel lateinischer Texte*. Wien 2005

Fachdidaktik

* Oswald, Renate / Bauer, Martin M. / Lamot, Christof / Müller, Werner: *Texterschließung – Ein Hand. Und Übungsbuch zu den Kompetenzbereichen*. Wien 2011

* Siebenborn, Elmar: *Interpretationen und Unterrichtsvorschläge zu Caesars „Bellum Gallicum“*. Göttingen 1995

Sekundärliteratur

* Brodersen, Kai: *Pomponius Mela – Kreuzfahrt durch die alte Welt*. Darmstadt 1994

* Dorminger, Georg (Hrsg.): *C. Julius Caesar - Bellum Gallicum / C. Julius Caesar - Gallische Krieg*. München 1981

* Lindauer, Josef (Hrsg.): *P. Cornelius Tacitus – GERMANIA / Bericht über Germanien (lateinisch-deutsch)*. München 1983